

Die Partner reichen die Scheidung ein

Göppingen Die geplante Entwicklung eines Einkaufszentrums in der Bleichstraße steht auf der Kippe. *Von Eberhard Wein*

Depression statt weihnachtliche Vorfreude: der Umbau der schmutzigen Göppinger Bleichstraße zu einem modernen Einkaufszentrum (EKZ) ist in akuter Gefahr. Die beiden Investoren, Sonae Sierra und die Familie Schenavsky, die das Projekt bisher vorangetrieben haben, sind heillos zerstritten. Über diese dramatische Wendung hat der Oberbürgermeister Guido Till (parteilos) am Donnerstagsabend seinen Gemeinderat informiert.

Eigentlich hatte er dem Gremium einen städtebaulichen Vertrag vorlegen wollen, in dem die beiden Investoren mit der Stadt die planerischen Grundzüge des Einkaufstempels hatten festlegen sollen. Das Papier sei bis auf wenige Punkte unterschriftsreif, erklärte der Rechtsanwalt Hans Büchner, der am Verhandlungstisch die Interessen der Stadt vertritt. Doch dann habe sich der Verhandlungspartner aufgespalten.

Offenbar hatte es schon länger interne Spannungen gegeben. „Wir haben uns immer gefragt, wer eigentlich unser Vertragspartner ist“, sagte Büchner. Am Nikolaus-tag sei das Zerwürfnis dann offenkundig geworden, sagte Till. Vergangene Woche war er im Schneesturm zu einem Vermittlungsgespräch ins Kempinski-Hotel am Münchner Flughafen geeilt – ohne Erfolg.

Für Außenstehende sei der Streit schwer zu ergründen, sagte Till. Er hege aber noch die Hoffnung, dass über Weihnachten „Friede in die Herzen der Verhandlungspartner“ einziehe. Simon Schenavsky, dessen Familie das Frey-Center gehört und die so über ein Drittel der geplanten Fläche verfügt, erklärte, es gehe nicht um Geld. Probleme bereiteten eher die unterschiedlichen Firmenstrukturen. „Auf der einen Seite haben wir ein Familienunternehmen auf der anderen Seite einen Konzern. Das passt nicht zusammen.“

Dem Bau eines EKZ, das den Kaufhof und zunächst auch den C&A einschloss, wolle seine Familie aber nicht entgegenstehen. „Unsere Absicht ist, dass Sonae alleine weitermacht“, sagte Schenavsky. Aller-

dings läuft die Kaufoption der global tätigen Entwicklungsgesellschaft zum Jahresende aus. Der Münchner Kaufmann kann sich deshalb auch vorstellen, dass seine Familie das auf 120 Millionen Euro geschätzte Projekt fortführt. Der OB favorisiert hingegen Sonae Sierra. Das Unternehmen habe die nötigen Kontakte zu gehobenen Filialisten. „Wir wollen schließlich einen Mercedes.“ Von Sonae selbst war gestern keine Stellungnahme zu erhalten.

Der Gemeinderat reagierte enttäuscht, nahm den OB aber in Schutz. „Die Stadt trifft keine Schuld“, sagte Christoph Weber (Grüne). Rolf Daferner (FDP/FW) erinnerte daran, „was die Investoren alles versprochen haben, bevor der Standort feststand.“ „Wir werden verschaukelt“, sagte Christian Stähle (Linke). Emil Frick (Bürgerallianz) warnte vor einem Mercedes mit Trabimotor. „Sonae Sierra hat viele Versprechen gemacht und bisher nichts eingehalten.“ Armin Roos forderte eine klare Zeitleiste ein. Eine Rückkehr zu den anderen, ursprünglich diskutierten EKZ-Projekten bleibt aber ausgeschlossen. „Der Bahnhof ist erledigt“, sagte Felix Gerber (CDU).

Kommentar

Guido Till steckt tief drin

Einkaufszentrum Das Zerwürfnis der beiden Investoren gefährdet das Projekt - und nebenbei auch die Wiederwahl des Oberbürgermeisters. *Von Eberhard Wein*

Vor zwei Jahren wählte der Göppinger Oberbürgermeister Guido Till seine Stadt noch in einer komfortablen Situation. Wenn drei renommierte Entwicklungsgesellschaften darum buhlten, ein Einkaufszentrum bauen zu dürfen, dann könne sich die Stadt freuen – und auswählen, stellte der OB fest. Das tat der Gemeinderat dann auch. Nach einigem Hin und Her entschied er sich für das Projekt in der Bleichstraße und erteilte der Investorengruppe aus Sonae Sierra und der Familie Schenavsky den Zuschlag. Doch damit begannen die Probleme erst. Wie sich mittlerweile gezeigt hat, handelte es sich bei den Partnern nur um eine Zweckgemeinschaft. Inzwischen sind Sonae Sierra und die Familie Schenavsky heillos zerstritten und zu Konkurrenten geworden.

Die Stadt hat also wieder die Wahl, aber eine komfortable Situation kann auch der OB darin nicht mehr erkennen. Zwar belebt Konkurrenz das Geschäft, in diesem Fall könnte sie dem ganzen Projekt aber den Todesstoß versetzen. Schließlich war es die

Kombination, die die beiden ehemaligen Partner stark gemacht hat: auf der einen Seite die ehrbare Kaufmannsfamilie Schenavsky, die in Göppingen seit langem aktiv ist, ihr Grundstück einbringt, aber nicht unbedingt das Knowhow besitzt, um ein großes Einkaufszentrum zu entwickeln. Auf der anderen Seite Sonae Sierra, ein global agierendes Unternehmen, das über die notwendigen Kontakte zu attraktiven Filialisten verfügt, aber auf dem deutschen Markt noch nicht allzu viel gerissen hat.

Der Stadt bleibe nichts anderes übrig als abzuwarten, wie sich die Protagonisten einigen, findet Till. Dabei stellt sich die Frage, ob es nicht notwendig wäre, dass die Stadt klar ihre Prioritäten benennt. Doch offenbar schreckt der sonst so mutige OB zehn Monate vor der OB-Wahl vor einer aktiveren Rolle zurück. Wobei er schon jetzt ganz tief drin steckt: Wie kein anderer hat Till für die Entwicklung der Bleichstraße gearbeitet. Wenn es bis zum Wahltermin im Oktober keine sichtbaren Erfolge gibt, dürfte es für den 56-Jährigen sehr schwer werden.